



Finnische Kinder- und Jugendliteratur im deutschsprachigen Raum (Von Albert Hoffmann)



(Foto: Timo Parvela)

Interview mit Timo Parvela, dem zurzeit erfolgreichsten finnischen Kinder- und Jugendbuchautor auf dem deutschsprachigen Markt

Albert Hoffmann (AH): Sie haben mit Ihren Ella-Büchern den Kindern im deutschsprachigen Raum eine große Freude gemacht.

Timo Parvela: Vielen Dank, ich bin sehr glücklich, das zu hören. Meine größte Freude wäre, wenn ich mit meinen Ella-Büchern nicht nur die Kinder, sondern Familien in ihrer Gesamtheit ansprechen könnte.

AH: Diese Bücher sind sehr lustig, die Szenen, die beschrieben werden, unendlich komisch. Haben Sie derartige Szenen in der Schule erlebt?

TP: Einmal spielte ich (als Lehrer) Fußball mit meinen Schülern. Nach dem Spiel warteten alle ordentlich. Alle außer zwei Jungen. Diese stritten sich in der Mitte des Spielfeldes über das Ergebnis. Sie waren sich nicht einig, ob das Spiel 0:0 oder 7:2 ausgegangen war. Die in den Büchern beschriebenen Szenen sind in der Regel nicht direkt dem wirklichen Leben entnommen. Manchmal aber könnte es durchaus sein, dass für einen Lehrer einige seiner Schüler Ähnlichkeiten mit einer Ella, einem Pekka, einer Hanna oder einem Mika aufweisen. Das Wesen der Ella-Bücher ist eher im Bereich der Sprache und der Fantasie, die sie erzeugen, zu suchen, als in dem äußerlichen Geschehen. Ella beschreibt die Vorgänge von ihrem persönlichen Standpunkt aus so überzeugend, dass der Leser davon ausgeht, sie seien wirklich passiert. Dabei könnte dies alles ja nur ihre eigene Interpretation sein.

AH: Wie hat Ihnen die Schule besser gefallen: als Schüler oder als Lehrer?

TP: Es bedeutete für mich größeren Spaß, Schüler zu sein; aber als Lehrer war es einem erlaubt, so viele Brötchen zu essen, wie man wollte.

AH: Eine der witzigsten Stellen in „Ella in der Schule“ ist das Kapitel, das im Schwimmbad spielt. Passierte etwas Ähnliches in Ihrer Zeit als Lehrer?



Finnische Kinder- und Jugendliteratur im deutschsprachigen Raum (Von Albert Hoffmann)

TP: Tatsächlich war die Szene, die in der Schwimmhalle spielt, meine erste Ella-Geschichte überhaupt. Ja, man könnte versuchen, diese Story auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Insbesondere, wenn man berücksichtigt, dass ich sie noch am selben Abend geschrieben habe, als ich – wieder einmal - mit meinen Schülern im Schwimmbad gewesen war.

AH: Was Ihre Bücher so besonders macht, ist das Verhältnis der Schüler zu ihrem Lehrer. Der Lehrer agiert nicht immer glücklich, manchmal ist er sogar ein Tollpatsch. Doch die Kinder lieben ihn, sie wollen ihm helfen. Dass die Kinder ihren Lehrer rundum mögen – ist das typisch für Finnland?

TP: Zunächst einmal möchte ich darauf hinweisen, dass Ella-Bücher nicht ein Dokumentarfilm über das finnische Schulsystem sind. Allerdings will ich auch nicht leugnen, dass einige Besonderheiten aus der finnischen Schulwelt auftauchen. Vielleicht liegt die positive Sicht der Schule an dem engen, unproblematischen Verhältnis zwischen Lehrer und Schülern, das sehr typisch für Finnland ist. Die Schülerinnen und Schüler nennen die Lehrer beim Vornamen oder sagen einfach nur "Lehrer". Die finnischen Kinder sehen im Lehrer zunächst den Menschen, der er ist. Vielleicht ist das der Grund, weshalb die Kinder leichter über seine Fehler hinwegsehen. Wenn man jemanden gut kennt, versteht man es besser, dass er nicht perfekt ist.

AH: Es gibt keine wirklich großen Konflikte in ihren Ella-Büchern. Die Schüler sind zwar teils sehr unterschiedlich, aber keiner wird ausgeschlossen. Ist das so von Ihnen beabsichtigt?

TP: Das es ist eine der wichtigsten Botschaften, die ich in meinen Bücher rüberbringen will: Man muss nicht mit Jedermann Freund sein, aber man sollte mit jedem auskommen. Ich weiß, das ist im realen Leben so nicht immer der Fall; aber in Büchern kann man zeigen, dass dies möglich ist. Wenn jemand mit einer Sache nicht zurende kommt, sollte man ihm helfen, anstatt über ihn hinwegzusehen.

AH: Manche Szenen in Ihren Büchern sind so unreal (z. B. die Klassenfahrt nach Lappland), dass sie den Anschein erwecken, vom echten Schulleben weit entfernt zu sein.

TP: Als ich anfang, längere Ella-Geschichten zu schreiben, versuchte ich dies in der üblichen Art, wie man interessante Geschichten gestaltet. Deshalb ist auch in meinen ersten Büchern die Linie zwischen der Realität und dem Fantastischen sehr dünn. Später wandten sich meine Geschichten wieder stärker dem realen Leben zu.

AH: Welche Geschichten mögen Sie privat lieber: diejenigen, die nahe an der Wirklichkeit sind oder die, die in Fantasiewelten spielen?



Finnische Kinder- und Jugendliteratur im deutschsprachigen Raum (Von Albert Hoffmann)

TP: Ich denke, das Beste ist es, Geschichten zu schreiben, die realistisch erscheinen, aber in Wirklichkeit sehr fiktiv sind.

AH: Möchten Sie mit Ihren Ella-Büchern Lehrern und Schülern etwas mitteilen?

TP: Ich schreibe gerne gute, unterhaltsame Geschichten: Jeder Geschichte soll jedoch eine wichtige, echte Aussage zugrunde liegen. Ich versuche nicht, meine Leser zu belehren. Andererseits habe ich auch nichts dagegen, wenn jemand etwas aus ihnen mitnimmt. Das gilt vor allem für Lehrer.

AH: Wird es weitere Ella-Bände geben?

TP: Das 17. Ella-Buch kam gerade in Finnland heraus; das heißt, dass es in den nächsten Jahren auch in Deutschland noch viel von Ella zu lesen geben wird. Ich habe soeben mit meinem deutschen Verlag vereinbart, dass alle Ella-Bücher in Deutsch veröffentlicht werden.

AH: Haben Sie mit dem großen Erfolg der Ella-Reihe im deutschsprachigen Raum gerechnet?

TP: Ich bin sehr zufrieden mit dem Erfolg der Ella-Bücher in Deutschland. Ich finde, Finnland und Deutschland weisen so manche Gemeinsamkeit auf, was u. A. durch den Bucherfolg in beiden Ländern bewiesen wird. Ich habe meine Besuche in Deutschland sowie die Treffen mit den deutschen Lehrern und Schülern sehr genossen. Man kann Popularität ja nicht vorhersehen, aber ich hoffe einfach, dass den deutschen Kindern, ihren Eltern und Lehrern meine Bücher gefallen. Und manchmal werden ja Wünsche wahr!

AH: Herr Parvela, ich bedanke mich für dieses Gespräch!

TP: Vielen Dank! Es war mir ein Vergnügen.

(Dank der Informationstechnologie (die ja erstaunlich weit fortgeschritten ist) konnte ich Ihre Fragen in unserem Sommerhaus auf einer Insel in der Mitte eines Sees beantworten. Allerdings ist die Batterie meines Computers nun fast am Ende - und ich habe mein Ladegerät zu Hause (etwa 500 km) entfernt vergessen. Ich hatte gerade mal 23 Minuten Zeit, Ihre Fragen zu beantworten. Jetzt habe ich nur noch 3 Minuten, ich hoffe, es reicht, um Ihnen diese als Mail zu senden.) *Timo Parvela*